Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 u. 6-2, Sonntags bis 12 Uhr. [illegible] Die einspaltige Grundzeile [illegible] 15 Pfg., für [illegible] 20 Pfg. Unterm Strich Eingesandt Zeile 40 Pfg. Ankündigungen aus der Privat-Zeile 20 Pfg. [illegible] Die ungerade Aufnahme der [illegible] nicht [illegible]. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden. 1891.

Oelgemälde:
Originale u. Copien berühmter Meister, als Jagdstücke, Genrebilder, Landschaften etc. zum Preise von 75—700 Mk.
Oeldruckbilder
in grösster Auswahl, dem Preise entsprechend, gut gerahmt von 4 Stück 1 Mark bis 75 Mark.
Einrahmung. Neuvergoldung.
B. Schilg,
Buch- und Kunst-Handlung,
Alaunstr. 16
(nahe dem Albert-Theater).

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden-N., Bachstr. 8.
Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenkranke, an Säfteverderbniss, Frauenkrankheiten etc. Leidende. Aufnahme jederzeit. Prospect frei.
Schriften: Dr. med. Kles, **Diätet. Heilmethode**, 6 Mark. — Diätet. Kuren, **Schroth'sche Kur** etc., 7. Aufl. 2 Mark, durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verlag der Diätet. Heilanstalt.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.

Heinrich Plaul,
Dresden,
Waisenhausstr. 25.

Lederwaaren-Specialität!
Damentaschen. — Reise-Artikel.
Photographie-Albums etc.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3,
nächst dem Altmarkt.

Moritz Klingner
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von **Taschen-Necessaires etc.**
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 98. **Spiegel:** Deutsches Kriegsgeschwader in Chile. Hofnachrichten, Ernennung des Kriegsministers, Berichte der Gewerbeinspectoren. Professor Maurenbrecher über Fürst Bismarck, Taschenuhr als Compaß, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Lotterieliste. **Mittwoch, 8. April.**

Politisches.

Nicht bloß von Tausenden von Deutschen im Auslande, welche seit Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und seit Begründung einer deutschen Flotte das Anrecht zu haben glauben, ihr Haupt überall stolz und gleichberechtigt neben allen anderen Nationen der Erde empor zu tragen und welche das Vertrauen besitzen, daß das Deutsche Reich unbedingt im Stande sei, deutschem Eigenthum und deutschen Reichsangehörigen, in welcher Gegend der Welt sie sich auch aufhalten mögen, wirksamen Schutz angedeihen zu lassen; nicht blos von der gesammten deutschen Kaufmannschaft, welche an dem in großartigem Aufschwung begriffenen deutsch-überseeischen Handel betheiligt ist, sondern von der ganzen deutschen Nation, welche an der gedeihlichen Weiterentwickelung unserer Flotte opferbereiten Antheil nimmt und unsere Marine vorzugsweise zur nachdrücklichen Vertretung kommerzieller, kolonialer und politischer Interessen verwerthet wissen will, wird der Entschluß unserer Reichsregierung, durch Entsendung von Kriegsschiffen eine unmittelbare Machtvertretung des Deutschen Reiches in den chilenischen Gewässern eintreten zu lassen, mit Freude und Genugthuung begrüßt werden. Es hat lange, sehr lange gedauert, bis Herr von Caprivi dem Drängen eines großen Theiles der öffentlichen Meinung und der nationalgesinnten Presse, den lebhaft im Reichstag ausgesprochenen Wünschen und dem dringenden Ersuchen betheiligter kaufmännischer Firmen um Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Chile nachgegeben hat. Seitens der Reichsregierung wurden der Reihe nach alle möglichen Gesichtspunkte geltend gemacht, um den ablehnenden Standpunkt zu begründen. Um so auffälliger ist der eingetretene Umschwung zu entschlossener Thatkraft. Nicht blos **ein** Schiff, wie man allenthalben bescheiden verlangte, sondern ein ganzes Kreuzergeschwader wird demnächst die Macht und Ehre der deutschen Flagge an der Westküste Südamerikas wahren. Sollte vielleicht die dienstliche Reise, welche der Marine-Staatssekretär, Admiral von Hollmann, soeben zum Kaiser nach Kiel unternommen hatte, mit der Entsendung des Kreuzergeschwaders nach Chile im Zusammenhang stehen und dieselbe der erfreulichen Initiative des allerhöchsten Kriegsherren zu verdanken sein? Die frühere Stellungnahme unserer Regierung in der Angelegenheit ist zu bezeichnend, um hier nicht noch einmal näher beleuchtet zu werden.

Bald nach Ausbruch der chilenischen Revolution interpellirte bei den Marine-Etat-Verhandlungen der nationalliberale Abg. Jebsen, der als Rheder die auf dem Spiele stehenden Interessen kennt, die Regierung, welche Maßnahmen sie angesichts der bedrohlichen Lage in Chile zu nehmen gedenke. Damals wurde seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß man nicht in der Lage sei, ein Schiff nach Chile zu entsenden, da ein solches nicht zur Verfügung stehe und die Mittel zur Indienststellung von ferneren Kriegsschiffen nicht vorhanden seien. Man habe sich daher mit England verständigt, und dieses sei bereitwilligst darauf eingegangen, den Schutz der deutschen Interessen beim chilenischen Aufstande zu übernehmen. Da diese Antwort sowohl auf alle direkt bei den chilenischen Wirren betheiligten Rheder und Kaufleute, als auch überhaupt bei allen Denjenigen, welche irgendwo und irgendwie mit deutschen außereuropäischen Geschäften und dem Exporthandel in Verbindung stehen, einen niederdrückenden Eindruck machte, weil die Befürchtung nahe lag, daß Deutschland zur See doch nicht stark genug sei, seinen Angehörigen und deren Eigenthum in fernen Ländern den unbedingt erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen, so erneuerte Herr Jebsen nach mehreren Wochen bei der zweiten Lesung des Marine-Etats die Anfrage, warum die Marineverwaltung von der Entsendung eines Schiffes nach den chilenischen Gewässern absehe. Der Abg. Jebsen führte u. A. Folgendes aus: Man beklagt sich, daß die deutschen Interessen von den Engländern nicht genügend wahrgenommen werden. Ich hätte es doch für dringend nothwendig gehalten, daß ein deutsches Kriegsschiff von unseren Geschwadern, welche in den benachbarten Gewässern vorhanden sind, dorthin geschickt würde. Das deutsche Geschwader in China besteht aus drei Schiffen; davon hätte doch ein Schiff nach Chile gerichtet werden können. Der Staatssekretär des Marineamts bemerkte darauf, daß die Marine nicht in der Lage sei, von denjenigen Stationen, die sie mit ihren Schiffen etatsmäßig besetzt hält, irgend eins zurückzuziehen. „Diese Schiffe", sagte Herr Viceadmiral Hollmann, „werden dort alle gebraucht. Man hat die Zahl der Schiffe dem Gebrauch und den vorhandenen Bedürfnissen entsprechend bemessen. Es würde nur diese Stationen benachtheiligen heißen, wenn man eins dieser Schiffe zurückzieht. Wir sind also so lange nicht in der Lage, ein Schiff nach Chile zu schicken, als eine entsprechende Etatsbewilligung fehlt." Der rein formelle Gesichtspunkt einer fehlenden Etatsposition wurde somit als maßgebend dafür angeführt, daß schwerwiegende materielle Interessen deutscher Staatsangehöriger nicht geschützt werden können. Der Gedanke einer Nachtragsbewilligung oder der Indemnitätsertheilung bei nothwendig werdender Etatsüberschreitung wurde dabei gar nicht in Erwägung gezogen. Ueberraschender aber noch als dieser unerfreuliche Formalismus war die prinzipielle Auffassung des Reichskanzlers über den Schutz überseeischer Interessen durch unsere Kriegsschiffe. „Was nützt es denn, wenn wir Schiffe nach Chile schicken?" fragte Herr v. Caprivi im Reichstage unter dem Beifall der Deutschfreisinnigen. Für das Gefühl der im Auslande lebenden Deutschen, meinte der Herr Reichskanzler, möge es freilich von hohem Werthe sein, wenn die deutsche Flagge dort gezeigt werde, und das um so mehr, je größer die Bedrängniß sei, in der sie sich zu befinden glauben. „Ein solches Zeigen der Flagge", setzte er hinzu, „ist mehr von imaginärem als realem Werthe. Bisher galt es als unanfechtbar, daß die Aufgabe der deutschen Flotte in Friedenszeiten in dem unmittelbaren Schutze deutscher Handelsinteressen in überseeischen Ländern bestehe. Bisher versprach man sich immer eine sehr reale Wirkung davon, wenn in bedrohlicher Lage in einem fremden Hafen die deutsche Kriegsflagge unseren Landsleuten zu Schutz und Trutz erschien und ihre Herzen höher schlagen ließ in dem Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem mächtigen, starken Reiche. Bisher hielt es jeder diplomatische Vertreter im Auslande für einen sehr realen Rückhalt, wenn er nöthigenfalls sein Ansehen durch eine reale Machtentwickelung, wie sie Kriegsschiffe bieten, geltend machen konnte. Bisher glaubte man Fremde in einem aufständischen Lande weniger gefährdet, wenn ihnen die reale Hilfeleistung eines heimathlichen Kriegsschiffes, das im schlimmsten Falle mit dem Leben Bedrohte an Bord nehmen kann, zur Seite stand. Und sollten die Engländer, die Franzosen und die Vereinigten Staaten von Nordamerika Kriegsschiffe lediglich eines imaginären Werthes halber nach Chile gesendet haben? Für sein ablehnendes Verhalten in der Schiffsentsendungsfrage führte Herr v. Caprivi ferner noch an, daß die gegenwärtige Lage von Chile für den Schutz deutscher Interessen durch neutrale Kriegsschiffe eine besonders ungünstige sei. Was könne, meinte der Herr Reichskanzler, ein einziges Schiff auf einer langen Küstenstrecke nützen? Kann es an zwanzig Orten auf einmal sein? Recht sachkundige Leute meinen dagegen, daß für das Eingreifen von neutralen Kriegsschiffen in Chile die Lage eine besonders günstige sei, da dieser Staat wie wenig andere ein Küstenstaat ist und die Revolution sich fast nur an der Küste abspielt. Unleugbar ist es allerdings, daß ein Schiff nicht an 20 Orten auf einmal sein kann; soll aber deshalb, weil nicht auf einmal unsere sämmtlichen Landsleute geschützt werden können, überhaupt keine Unterstützung und Hilfeleistung gewährt werden? Auch während des Aufstandes in Ostafrika konnte das deutsche Geschwader nicht alle Punkte der langen Küste zugleich schützen, und doch wäre der deutsche Reichskommissar kaum der Bewegung Herr geworden, wenn er des realen Nutzens der Kriegsschiffe hätte entbehren müssen. Schließlich sprach der Herr Reichskanzler die Ansicht aus, die Revolution werde beendet sein, ehe ein deutsches Kriegsschiff in den chilenischen Gewässern sein werde. Nun jetzt kommt auf einmal die Entsendung eines imponirenden Geschwaders nicht mehr zu spät. Jetzt ist nicht blos ein Schiff von diesem Geschwader, welches sich bis jetzt in den chinesischen Gewässern aufhielt, entbehrlich, sondern das ganze Geschwader ist abkömmlich. Jetzt wird der Nutzen der Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe nicht mehr blos einen imaginären Werth, sondern einen sehr realen Erfolg haben.

Wie ist dieser radikale Stimmungs- und Auffassungswechsel des Herrn v. Caprivi, der Herren Staatssekretäre v. Marschall und Hollmann zu erklären? Sollte ein „hoc volo, sic jubeo" die bisher so frostigen Herzen dieser drei Herren weich gemacht haben?

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. April.

Berlin. Der **Reichstag** nahm heute seine durch das Osterfest unterbrochenen Berathungen wieder auf. Das Haus ist schwach besetzt. Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Berathung des Arbeiterschutzes, und zwar bei § 120a, welcher Vorschriften über Anlage und Betrieb zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter enthält. Vorher erklärt Abg. v. Helldorff (nl.), daß die bekannten Aeußerungen des Kriegsministers über die Lehrer in Ostfriesland anläßlich der Erörterungen über das Kapitel Soldatenmißhandlungen von den Lehrern dortselbst tief beklagt und als unzutreffend zurückgewiesen würden. Sie würden sich gegen den ihnen gemachten Vorwurf des Mangels an Patriotismus in einer Immediat-Eingabe an Se. Maj. den Kaiser wenden. — Dann wird in die Debatte eingetreten. Abg. Wurm (Soz.) führt Beschwerde darüber, daß die Vorschriften zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter vielfach nicht befolgt würden, selbst in Staatsbetrieben nicht. Besonders hätten darunter zu leiden die Arbeiter von Cement- und Tabak-Fabriken, die Tischler, Schriftsetzer und Andere, deren durchschnittliche Lebensdauer durch mangelnde Schutzeinrichtungen verkürzt wird. Was heute in Bezug auf Arbeiterschutz vorhanden sei, das sei Anarchie. Auch von dem vorliegenden Entwurf sei nichts zu erwarten, weil derselbe die Hauptsache dem Ermessen des Bundesrathes überweise. Daß damit nichts erzielt werde, beweise die Erfahrung. — Abg. Möller (nl.): Man möge doch die Wirkung dieses Gesetzes erst abwarten. Uebelstände seien vorhanden, aber es sei auch der gute Wille vorhanden, dieselben abzustellen. Eine strengere Handhabung der Fabrik-Inspektion werde angebahnt. Unmögliches könne nicht verlangt werden und werde hoffentlich auf Grund dieses Paragraphen auch nicht von den Industriellen verlangt werden. — Handelsminister v. Berlepsch: Es handele sich darum, die Arbeiter gegen Gefahren des Lebens und der Gesundheit soweit zu schützen, wie es die Natur des Betriebes gestatte. Darin liege, daß etwas Unmögliches nicht gefordert werde. — Abg. Dr. Hirsch (freis.): Die Vorlage enthalte gegenüber dem Bestehenden ganz entschiedene Verbesserungen. Warum habe Wurm nicht Anträge im Sinne seiner Ausstellungen eingebracht? — Abg. Wurm (Soz.): Die sozialdemokratischen Anträge auf Einsetzung von Arbeiterkammern seien abgelehnt. Nun sei es an den übrigen Parteien, zu zeigen, wie es gemacht werden solle. — Abg. Bebel: Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft sei es möglich, Einrichtungen zu treffen, welche Betriebsunfälle überhaupt ausschließen, besonders im Bergbau. Den Unternehmern gingen aber die Geldinteressen vor. — Geh. Rath Lohmann: Statistisch stehe fest, daß die wenigsten Unfälle durch Schutzeinrichtungen verhindert werden können. — Abg. Bebel: Die Statistik sei mangelhaft. Viele Unfälle würden durch Uebermüdung der Arbeiter verschuldet. — Abg. Ilterbach (Rp.): Beim Bergbau kämen seiner Natur nach die meisten Unfälle vor, aber mit Stolz könne man auch sagen, daß nirgends mit solchem Eifer daran gearbeitet werde, Unfälle auszuschließen, als auf dem Gebiete des Bergbaues. Wenn behauptet werde, daß beim Bergbau Geldinteressen einen ausreichenden Schutz der Arbeiter verhinderten, so wisse er nicht, worauf er das zurückführen solle — auf einen grenzenlosen Mangel an Sachkenntniß oder Uebermaß von Ungerechtigkeit. § 120a wird einstimmig angenommen. — Bei § 120b (Vorschriften behufs Aufrechterhaltung der guten Sitte und des Anstandes in den gewerblichen Betrieben) bemängeln Bebel und Singer, die, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, vorgeschriebene Trennung der Geschlechter. Die Bestimmung wird unverändert angenommen. — Bei § 120c wenden sich Freisinnige und Sozialdemokraten dagegen, daß sich die Berufsgenossenschaften über von den Landes-Centralbehörden zu erlassende Schutzvorrichtungen gutachtlich zu äußern haben sollen. Es bleibt indeß dabei. Weiterberathung morgen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" erklärt die Nachricht des Reuter'schen Bureaus von einer Depesche Caprivi's an Salisbury, des Inhalts, daß das deutsche südwestafrikanische Schutzgebiet aufgegeben werde, wenn das deutsch-englische Syndikat nicht das nöthige Kapital aufbringt, als von Anfang bis Ende aus der Luft gegriffen. — In der in Gegenwart der Kaiserin heute stattgefundenen 25. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins hielt der Direktor des Königl. Sächs. Hauptstaatsarchivs, Geh. Rath Dr. Hassel, einen Vortrag über die Arbeiterwohnungsfrage und die ev. hinsichtlich derselben dem Vaterländischen Frauenverein zu stellenden Aufgaben.

Hamburg. Der Dampfer „Sansibar" mit der gesammten Kriegsbeute Wißmann's, darunter 5 Kanonen, schwere Bogen, vergiftete Pfeile u. dergl., ist hier eingetroffen.

Magdeburg. Durch eine Feuersbrunst in einem Nebengebäude des Domes wurde die städtische Kunstsammlung arg beschädigt.

Paris. Bei Hyères verweigerte ein italienisches Schiff dem französischen Geschwader den Salut. Der Admiral zwang durch ein nachgesandtes Torpedoboot das italienische Schiff zur Umkehr und zur vorschriftsmäßigen Salutirung.

Brüssel. Im Theater von Lessines brach während der Vorstellung Feuer aus, infolgedessen eine entsetzliche Panik entstand. Durch die einstürzende Galerie wurden mehrere Personen erdrückt und viele verwundet. Das Theater ist vollständig abgebrannt.

Cardiff. Der Sekretär des Verbandes der Matrosen und Schiffsheizer, Wilson, der den letzten Ausstand in Cardiff veranstaltet hatte, wurde wegen Veranlassung gesetzwidriger Zusammenrottung und Ruhestörung anläßlich des Streiks zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

London. Dem „Daily Telegraph" zufolge entdeckte die Petersburger Polizei eine neue Verschwörung gegen das Leben des Zaren.

Petersburg. Anläßlich der kürzlich ohne kirchliche Ceremonie stattgehabten Beerdigung eines Gliedes der russischen Aristokratie beantragte das Justizministerium beim Reichsrath Ergänzung des Strafgesetzbuches durch eine Bestimmung, wonach die an der Bestattung eines griechisch-orthodoxen Christen ohne Beobachtung der kirchlichen Vorschriften Schuldigen in denjenigen Fällen, in denen die Zuziehung eines Geistlichen nicht unmöglich war, einem Arrest von 3 Wochen bis zu 6 Monaten zu unterziehen seien.

Konstantinopel. Ein Konsortium deutscher Kapitalisten erhielt von der Pforte die Konzession zur Legung einer Wasserleitung in Skutari mit Benutzung der „süßen Wasser" in Kleinasien. Das Unternehmen soll noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen. Es ist dies das erste größere Unternehmen deutscher Finanzkreise in der Türkei.

Die **Berliner Börse** setzte etwas höher ein auf den Abschluß der russischen 3prozentigen Anleihe. Bald schwächte sich die Tendenz auf die Auffassung der allgemeinen politischen Lage, wie sie in der Auslassung des „Pester Lloyd" zu Tage tritt. Eine Ausnahme machten Lurer, in denen zu steigenden Coursen lebhafte Kauflust bestand, und Scripts, die in ansehnlichen Beträgen umgingen. Im Kassaverkehr Banken erholt. Bahnen schwach, Bergwerke unentschieden, für Industrien wenig Interesse. Deutsche Fonds meist besser, österreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 2¾ Proz. Nachbörse abgeschwächt. — **Wetter**: Bedeckt, warm. Gewitterneigung, Abends Regen; Südwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 261,50. Staatsb. 213,75. Lomb. 101,75. Galizier —,—. Egypter 98,10. Ungar. Gold. 92,00. Disconto 205,10. Dresdn. Bk. 150,50. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Schwach.

Wien (Abends.) Credit 299,25. Staatsbahn 246,50. Lombarden 117,50. Nordwest 207,50. Marknoten 56,85. Ung. Credit 341,25. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 96,07. Anleihe 105,32. Italiener 94,10. Staatsbahn 542,50. Lombarden 276,25. do. Prioritäten —. Spanier 76,¾. Egypter 495,93. Ottomanen 613,75. Giscombe [illegible]. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per April 29,60, per Septbr.-Dec. 28,80, steigend. Spiritus per April 42,25 per Septbr.-Decbr. 42,00, behauptet. Rüböl per April 75,00, per September-December 78,75, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 245. Roggen per Mai 177, per October 164.

Oertliches und Sächsisches.

— Das **Kgl. Hoflager** ist nunmehr gestern nach Villa Strehlen verlegt worden.

— In der Münchener Allgem. Zeitung theilte ein Korrespondent aus Dresden mit, daß mit Zustimmung des Kaisers König Albert den Generalmajor v. d. Planitz, unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Staats- und **Kriegsminister** ernannt habe. Hierauf erwiedert das „Dresd. Journ.": „Diese Mittheilung entspricht den thatsächlichen Verhältnissen insofern nicht, als Ernennungen, wie die vorstehende, lediglich der Allerhöchsten Entschließung Sr. Majestät des Königs von Sachsen zustehen." Nach Art. 64 der Reichsverfassung werden nur der Höchstkommandirende eines Contingentes, sowie alle Offiziere, welche Truppen mehr als eines Contingentes befehligen, und alle Festungskommandanten vom Kaiser ernannt. Bei Generalen und den Generalstellungen versehenden Offizieren ist die Ernennung von der jedesmaligen Zustimmung des Kaisers abhängig zu machen. Eine Einflußnahme des Kaisers auf die Berufung eines außerpreußischen Kriegsministers ist selbstverständlich ausgeschlossen. Die irrthümliche Darstellung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Herr v. d. Planitz gleichzeitig mit seiner Berufung in das Kriegsministerium eine Beförderung in seinem militärischen Range erfahren hat.

— Der Docent für Markscheidekunde und Geodäsie an der Königl. Bergakademie zu Freiberg, **Uhlig**, ist zum Professor ernannt worden.

— Se. Durchlaucht Prinz Heinrich VII. **Reuß-Schleiz-Köstritz**, deutscher Botschafter in Wien, ist mit Familie gestern Nachmittag von hier nach Goslar im Harz abgereist, woselbst die beiden ältesten Söhne, die Prinzen Heinrich XXXII. und XXXIII. nunmehr das Gymnasium besuchen werden.

— Aus dem 23. sächs. **Landtagswahlbezirk** wird mitgetheilt, daß der Vorstand des Conservativen Vereins einmüthig beschlossen hat, bei der Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten der conservativen und nationalliberalen Partei der letzteren den Vortritt zu lassen, und er hat den Vorstand des nationalliberalen Vereins hiervon bereits benachrichtigt.

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 71 u. Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.